

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kufrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur George Spiker in Elbing.

Nr. 167.

Elbing, Mittwoch

20. Juli 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Dem Vatikan soll bereits die amtliche Mitteilung von der Ernennung des Herrn v. Bülow zum Gesandten beim heiligen Stuhle zugegangen sein. Derselbe wird Anfangs September sein Amt antreten. Die Ernennung des Herrn von Bülow soll beim Vatikan einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen haben. — Am 16. Oktober wird der diesjährige sozialdemokratische Parteitag hier zusammengetreten.

Böhm, 18. Juli. Das mit außerordentlich vielen Unterschriften versehene Gnadengesuch für den verhafteten Redakteur Fuzangel ist vom Kaiser abgelehnt worden.

Jena, 18. Juli. Wie hier verlautet, hat Fürst Bismarck zugesagt, am nächsten Sonntag der Stadt Jena einen Besuch abzustatten; beaufsichtigte Feststellungen des Programms finden bereits verschiedene Sitzungen statt.

Wien, 18. Juli. Von den Wiener Antisemitismen wurde gestern in Warnsdorf eine Versammlung einberufen, welcher auch Prinz Alois Wächterstein und Dr. Giesmann beiwohnten. Wegen sozialistischer Szenen zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

Budapest, 18. Juli. „Best Hirap“ meldet aus der Ortschaft Nagusa an der Siebenbürgisch-Bukowinaer Grenze, daß dort ein blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Pferdebuben, welche verhaftet werden sollten, stattgefunden hat. Die rumänische Bevölkerung soll für die Pferdebeube Partei ergriffen haben. Zwei Personen wurden durch Bajonettschüsse getötet und 25 mehr oder weniger verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 18. Juli. Zu den Vorgängen in Uganda schreibt das „Journal des Debats“, daß der Bericht des Capitän Lugard unglaublich unwürdig sei. Wenn Lugard seinen Bericht bona fide gegeben habe, so sei er selbst getäuscht worden. — Minister Ribot erhob in Vissabon Protest gegen die von der spanischen Regierung angeordnete Quarantäne, welcher französische Schiffe unterworfen werden sollen.

Lausanne, 17. Juli. Der Direktor der Maschinen- und der Heizer des „Montblanc“ sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Lüttich, 18. Juli. Heute begann der große Anarchisten-Prozess. Vorsitzender ist der Appellations-Präsident Schürmann. Die Namen der Geschworenen sind diesmal nicht, wie es sonst

gebräuchlich, veröffentlicht worden. 40 Gendarmen halten im Affensaal die Ordnung aufrecht. Im Zuhörerraum, welcher überfüllt ist, befinden sich namentlich Sozialisten. In dem reservierten Raum sieht man Offiziere, Gerichtsbeamte, den Bürgermeister von Lüttich und viele Damen. Sechszehn Angeklagte befinden sich auf der Anklagebank und werfen höhnische Blicke auf das Publikum. Der Verteidiger verlangt die Anwendung des Gesetzes, betreffend politische Verbrechen. Der Generalprokurator widerspricht, weil gemeine Verbrechen vorliegen. Das Gericht ist der Ansicht des Generalprokurators und verurteilt den Antrag des Verteidigers.

Moskau, 18. Juli. In den Ortschaften Chawalinok und Walsk, beide in der Nähe von Saratow, sind ebenfalls in Folge der Maßregeln gegen die Cholera Unruhen vorgekommen, deren Bewältigung herbeigezogene Truppen übernehmen mußten. In Saratow selbst werden immer noch neue Unruhen befürchtet und sind deshalb vor der Kathedrale zwei Geschütze aufgeführt worden, deren Mannschaften immer in Bereitschaft stehen. Man vermutet übrigens, daß die Unruhen zum Teil von politischen Agitatoren hervorgerufen werden, da schon seit einiger Zeit aufstrebende Schriften und Plakate vertheilt werden.

Wassling, 18. Juli. In Mullan ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt.

Politische Tagesübersicht.

Julius.

Berlin, 18. Juli.

— Zum Fall Jacquot bringt die „Düsseldorfer Zeitung“ die interessante Erinnerung, daß Herr Jacquot auch in Düsseldorf, wo er vor seiner Ueberfiedelung nach Leipzig als französischer Konsul beglaubigt war, sich ähnliche Handlungen wie in Leipzig hat zu schulden kommen lassen und daß er deshalb auch dort in Konflikt mit dem Publikum gerathen ist.

— In wohlthuendem Gegensatz zu dem unqualifizierbaren Treiben der „Germania“, die den Ausgang des Prozesses Buichhoff zu neuen antisemitischen Hebereien mißbraucht, steht ein Schreiben, welches die „Kölnische Volkszeitung“, einige Tage vor Beendigung des Prozesses aus streng katholischen Kreisen erhielt. In derselben heißt es: „Wenn die mit so großer Mühsung und mit anerkanntem Werth der Grundsätze gewürdigten Untersuchungen des Gerichtshofes nicht schwerwiegenden neuen Verdachtsmomenten gegen Buichhoff ergeben, dann ist diesem Manne schweres, kaum wieder gut zu machendes Un-

recht geschehen. Buichhoff hatte jahrelang einen guten Ruf genossen, seine Gewalthätigkeit von ihm war bekannt; er hatte in Frieden mit seinen Mitbürgern gelebt. Dennoch wurde er mit größter Bestimmtheit als Mörder bezeichnet, beschimpft und angegriffen; seine Wohnung wurde widerrechtlich zerstört, seine Familie verfolgt, seine Glaubensgenossen in die Acht erklärt. Jede seiner Bewegungen wurde beobachtet, mißdeutet. Und warum das? Weil er ein Jude war. Ich kann mich als Katholik, der lange unter einer andersgläubigen Mehrheit gelebt hat, recht wohl in die Lage der Juden hineindenken; eine große Mordthat, die sie verabsaheten, wurde einem der Ihrigen ohne genügende Anhaltspunkte zur Last gelegt; er wurde gestraft, ehe man ihn gehört hatte, und ihrer Religion zum Last. Wir, die wir als Einzelnen ohne Wahrheit und Recht, gleiches Recht für Alle, wahren wollen, wir müssen verlangen, daß dem unschuldig Geschädigten, falls er freigesprochen wird, auch der Schaden an seinem Namen, seiner Ehre, seinem Vermögen nach Möglichkeit ersetzt werde.“

— Das königliche Feuerwerks-Laboratorium in Spandau ist mit Arbeiten so überhäuft, daß viele Arbeiten an die Privat-Industrie abgegeben werden mußten. Die Militärverwaltung hat deshalb beschloffen, in Siegburg ein neues Feuerwerks-Laboratorium zu errichten, dessen Betrieb bereits im Herbst beginnen wird.

— Als Organisator des Berliner Weltausstellung-Annehmens wird neuerdings in einem Berliner Brief der „Münch. Allg. Ztg.“ Geh. Rath Neuleau bezeichnet, der, wie verlautet, einen ganz besonderen Plan für das Unternehmen vorbereite und auch die Vorkämpfer in einer dem Interesse der Sache entsprechenden Weise zu lösen hoffe.

— In der öffentlichen Vertrauensmänner-Versammlung des Vereins deutscher Bergleute wurden gegen den jetzigen Vorstand allseitig schwere Vorwürfe erhoben. Besonders wurde betont, daß derselbe und namentlich der als Vorsitzende fungierende ehemalige Kaiserdeputirte Schröder durch die agitatorische Thätigkeit für die Sozialdemokratie dem Verbände ungemein geschadet und den Rückgang desselben veranlaßt habe, daß derselbe bei der Knappschaffts-Wahlentscheidung im Oberbergamtsbezirk Dortmund durch das planlose Kuffstellen von Sozialdemokraten ohne Anhören der Vertrauensmänner keine Pflicht großlich verlehrt habe, daß er neuerdings die Bergleute nicht genügend wahrgenommen habe, weil er bei der Beratung der Vergesehnovelle erst in die

Agitation eingetreten sei, als es dazu bereits zu spät wäre. Auch die Klasse des Verbandes und die örtlichen Verbandsgeschäfte sollen unordentlich geführt sein. Seitens der Versammlung wurde dem Vorstande ein ausdrücklicher Tadel ausgesprochen.

— Der Ministerialdirektor im Bauten-Ministerium, Geheimrath Schulz, Oberbaudirektor Wiebe, sowie die Geh. Oberbauräthe Bänisch und Sage haben sich nach Paris begeben, um dem dort stattfindenden internationalen Congreß von Technikern der Binnenschiffahrt beizuwohnen. Mit dem Congreß, der Dienstag eröffnet wird, ist eine Ausstellung von Plänen und Gerätschaften, die Binnenschiffahrt betreffend, verbunden. Nach Beendigung des Congresses unternahmen die genannten Herren noch eine Informationsreise in Schiffahrtsgeregenheiten in die Rheinprovinz und Schiffsahrt, wie es heißt, verschiedene Flußbauten in Frankreich besichtigt.

— Der deutsche Export nach den Vereinigten Staaten und die Mac-Kinley-Bill. Der soeben erscheinende Bericht des amerikanischen Generalconsuls Edwards über den Export aus den Konsulatsdistrikten Norddeutschlands für 1891/92 ergibt als Gesamtsumme der Ausfuhr 46,076,449,24 Doll., das heißt 8,379,002 Doll. weniger als im Vorjahr. Das schlechte Ergebnis ist in erster Reihe auf den in dem letzten Jahre fast ganz ausgefallenen Zuckereport nach Amerika zurückzuführen, der sich um nicht weniger als 8½ Millionen Doll. vermindert hat. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist dieser Ausfall nur auf vorübergehende Gründe zurückzuführen gewesen, und in der letzten Juniwoche hat bereits die erste Abhebung von Zucker nach New-York seit Ende Dezember stattgefunden, welcher seitdem weitere gefolgt sind. Zieht man das Minus an Zuckerausfuhr ab, so zeigt der Export bereits wieder eine kleine Zunahme gegen das Vorjahr, das allerdings infolge der Mac-Kinley-Bill eine Verschlechterung um 34 Millionen Dollars aufwies. Von Bedeutung ist bei dieser Zunahme die Verringerung der Indusstriebebezirke Unna und Plauen an derselben, wenn auch nur mit geringen Summen. Diese Zunahme beweist immerhin, daß die deutsche Industrie es verstanden hat, sich ihren Absatzmarkt trotz der amerikanischen Zollerschwerung zu sichern.

Dresden hat eine Zunahme des Exports um 1 Million Dollars, Dresden und Leipzig zusammen um 350,000 Dollars aufzuweisen, während Berlin ca. 650,000 Dollars weniger ausgeführt hat. Die Ausfälle gegen das Vorjahr entfallen in ihrem weitest Theile auf Handelsartikel, die zumeist nur die Exporteure treffen, nicht aber die deutsche Industrie.

Fenileton.

Columbus und seine Vorläufer.

Von G. Wille.

Angesichts der bevorstehenden Jubelfeier der Entdeckung der Neuen Welt durch Columbus dürfte es wohl am Plage sein, gewissermaßen als Vorspiel zu dem Feste das zusammenzufassen, was auf jenem Gebiete schon vor der weltgeschichtlichen Fahrt des kühnen Genuesen geleistet worden war.

Es ist natürlich dabei nötig, das geschichtlich Beglaubigte von dem Sagen- und Märchenhaften scharf getrennt zu halten, allein das darf uns als unbedingt feststehend gelten: Daß eigentlich nicht von der Entdeckung Amerikas durch Columbus, sondern nur von einer Wiederentdeckung jenes Erdtheiles die Rede sein kann. Wir werden versuchen, das nachstehend näher zu begründen.

Verschiedene Gelehrte haben darzutun gesucht, daß ostasiatische Völker bereits im grauen Alterthum in Verbindung mit Amerika gestanden hätten, und daß die altamerikanischen Culturen von ostasiatischen abstammten. Die angeblichen Fahrten der Chinesen nach dem amerikanischen Nordwesten gehören jedoch zu jenen sagenhaften und wenig glaubwürdigen Berichten, von denen wir vorhin sprachen.

In dasselbe Gebiet über die Annahme von Fahrten der alten Rhödnitzer über Island und Neufundland zur amerikanischen Ostküste. Etwas mehr Wahrscheinlichkeit hat eine Entdeckung Amerikas durch die Inseln in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, wofür eine Anzahl in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrter lateinischer Handschriften zu sprechen scheint. Danach stach der heilige Brendan oder Brandow um das Jahr 550 unserer Zeitrechnung mit mehreren Genossen aus der Tralabel in See, um den Heiden, die er in den fernsten Ländern jenseits des Oceans vermutete, das Evangelium zu predigen. Nach mehrmonatlicher Fahrt landete er an einer unbekanntenen Küste, besuchte die dortigen Eingeborenen und blieb sieben Jahre unter ihnen. Dann kehrte er nach Island zurück, nachdem er ihnen Versprochen hatte, wieder zu kommen. Der zweite Versuch mißlang aber, und der Bischof starb als hoher Neunziger, ohne das von ihm entdeckte Land wiederzusehen zu haben. Geschichtlich beglaubigt ist jedenfalls, daß Cortez bei seinem Erscheinen in Mexiko die Eingeborenen im Besitze gewisser christlicher Grundlehren fand, die sie von einem Fremden (Quezalcoatl)

erhalten haben wollten. Dieser sollte vor vielen hundert Jahren, gekleidet in ein langes priesterliches Gewand, von der heiligen Insel in Sonnenaufgang auf einem „Schiffe mit Flügeln“ zu ihnen gekommen sein und versprochen haben, zurückzukehren. Cortez' Ankunft wurde denn auch als die Erfüllung dieser von Geschichte zu Geschichte überlieferten Sage gedeutet.

Ferner sollen von Portugal aus im 8. Jahrhundert 6 Wikinger mit ihren Gemeinden bei dem Einfall der Araber zu Schiff westwärts gestoben sein und die „Insel der sieben Städte“ besiedelt haben. Auch Walliser und Basen erheben Anspruch auf den Ruhm, lange vor Columbus Fahrten nach Amerika ausgeführt zu haben, und nach einer Aufzeichnung des berühmten Geographen Adam von Bremen († 1075) sollen auch irische Edelleute zu Anfang des 10. Jahrhunderts eine Entdeckungsfahrt nach dem Norden unternommen haben, auf der sie eine Küste erreichten, die nach der davon gemachten Beschreibung vielleicht Neufundland gewesen sein könnte.

Alle diese Berichte sind aber auch noch mehr oder weniger jagenhaft und vielleicht nur als Aeußerungen der uralten Sehnsucht der europäischen Menschheit nach den im Westen vermuteten paradiesischen Inseln aufzufassen.

Festen geschichtlichen Boden dagegen betreten wir, sobald wir zu den Meerfahrten der Normannen gelangen, die — wie historisch feststeht — um das Jahr 1000 die Ostküste von Amerika entdeckten. Standnaivische „Wikinger“, d. h. Krieger, die unter dem Namen der Normannen in dem ganzen europäischen Küstengebiet gefürchtet waren, hatten im Jahre 863 die Insel Island entdeckt, die seit 874 von zahlreichem aus der Heimath geflüchteten Norwegern besiedelt wurde. Über dort setzte 982 Erik der Rothkopf nach Grönland über und gründete 986 auf der dortigen Westküste eine Niederlassung. Einer von seinen Begleitern, Herjulf Wastson, hatte einen Sohn, Bjarne, zurückgelassen, der gerade auf einer Handelsreise in Norwegen gewesen war und deshalb erst nach Island abgefahren war. Er wollte ihm folgen, wurde aber unterwegs verschlagen und entdeckte eine Insel und Küsten, die wohl das heutige Neugrund, Neuschottland und Neufundland gewesen sein dürfte. Höchst wahrscheinlich ist somit Bjarne Herjulfson der erste Europäer gewesen, der das Festland von Amerika erblickt hat.

Nicht lange nachher, vermuthlich 994, kam Bjarne wieder nach Norwegen, an den Hof des Herzogs Erik, wo er von den durch ihn entdeckten Ländern erzählte. Dadurch angeregt, fuhr Leif, der Sohn Erik des Rothkopfs, nach Grönland zu dem inzwischen

belmgekehrten Bjarne, kaufte dessen Schiff und ward eine Mannschaft dafür, um eine Entdeckungsfahrt nach jenen geheimnißvollen Ländern zu wagen. Es war im Jahre 1000, als sie die abenteuerliche Reise begannen. Schon nach kurzer Zeit fanden sie das Land, welches Bjarne zuletzt gesehen, warfen daselbst Anker und ruderten mit Booten an die Küste. Gras war auf derselben nicht zu erblicken, landeinwärts erhoben sich überall mächtige Eisberge, während der Raub sich diesen und der See sich als eine öde Steinwüste darstellte, nach welcher die Seefahrer das Land Helluland (das ist „Höllensland“) nannten. Zweifelsohne ist dasselbe identisch mit dem jetzigen Neufundland. Die kühnen Wikinger verblieben nur kurze Zeit auf diesen unwirthlichen Gestaden und kamen auf ihrer Weiterfahrt gen Süden an ein anderes Land, welches flach, bewaldet und mit weißen Sanddünen bedekt war. Die Beschreibung dieser von Leif „Markland“ genannten Küste entspricht dem heutigen Neuschottland. Von hier gelangten die Seefahrer, von günstigen Nordwinden getrieben, in zwei Tagen an ein drittes Land, woselbst sie in eine Bucht einfuhren, die zwischen einer Insel und einem Vorgebirge lag, welsches letzteres sich in östlicher Richtung vom Festlande abzweigte. Die Schiffer ruderten dort einen Fluß in einem Winensee, warfen ihre Anker aus und beschloffen, hier selbst Hütten zu bauen. An Stelle dieser leichteren Hütten errichteten sie gegen Einbruch des Winters große Häuser und nannten die Ansiedelung Leifsbudir. Die Gegend erwies sich als äußerst fruchtbar, und See und Fluß so milden, daß man das Vieh im Winter nicht in die Stallungen zu bringen brauchte. Der Unterschied zwischen Land- und Ischländ, denn am kürzesten Tage schien die Sonne von 9 bis 3 Uhr, welches einen Breitengrad von 41 Grad 24' 10" ergiebt, woraus verschiedene Forscher schließen, daß Leif's Ansiedlung in dem heutigen Massachusetts gelegen haben müsse. Um eine genauere Untersuchung des Landes zu bewerkstelligen, theilte Leif seine Mannen in zwei Abtheilungen, von denen die eine zur Bewachung der Ansiedlung zurückblieb, während die andere Streifzüge in die Umgegend zu unternehmen hatte.

Eines Tages ereignete es sich nun, daß einer der zur Kundtschaft ausgesandten Männer fehlte, und dieser Vermißte war ein Deutscher, Namens Thyrir (Dietrich), ein unansehnliches Männchen, aber sehr geschickt in allerlei Handwerk. Derselbe hatte schon in den Diensten von Leif's Vater gestanden und hatte Leif von dessen Kindheit an sehr geliebt. Um den Vermißten zu suchen, brach Leif selbst sofort mit zwölf

Männern auf, doch war man noch nicht weit gekommen, als Thyrir ihnen entgegenkam, augenscheinlich in einem ganz aufgeregten Zustande. Die Fragen Leif's beantwortete er in der Erregung zuerst in deutscher Sprache, zugleich lachte er vor sich hin. Erst nach einer Weile fing er an isländisch zu reden, und berichtete, daß er Neben und Weintrauben in Fülle gefunden habe, welche er von seinem deutschen Heimathlande aus sehr wohl kenne. Die kühnen Seefahrer gaben sich nun zwei Beschäftigungen hin. Sie besudelten ihr Schiff mit Holz und sammelten Weintrauben, mit welcher Leif'sen sie das Langboot füllten. Als dann der Frühling kam, segelten sie mit ihrer Ladung von dannen. Leif gab dem Lande den Namen „Winland“ („Weinland“).

Im Jahre 1887 haben die Bostoner skandinavischen Vereine ihrem Landsmann Leif Erikson als dem ersten Entdecker Amerikas in Boston ein Denkmal gesetzt, und die Berechtigung dazu wird man ihnen nach dem vorstehend Ausgeführten nicht bestreiten dürfen.

Es wurden nun seit Leif's kühner Reise häufigere Winlandfahrten unternommen, die wir jedoch nicht eingehender verfolgen wollen, und man gründete auch Kolonien dort, die indessen wegen innerer Zwiste und aufreibender Kämpfe mit Stralängern, wie die eingeborenen Eskimos von den Ansiedlern genannt wurden, keinen langen Bestand hatten. Nur vereinzelt besuchte seitdem die Normannen von Grönland aus noch das Wein- und Markland, bis 1347 auch diese Besuche aufhörten und jene fernsten Gestade nicht mehr in Vergessenheit geriethen.

Die Frage, ob Columbus das feste Winlandfahrten Kenntniß gehabt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Er war, wie sein eigener Sohn bezeugt, 1477 von Bristol aus nach Island gefahren und hatte dort mit dem Bischof von Stalhof und anderen wohlunterrichteten Männern des Landes eine Unterredung in lateinischer Sprache. Es scheint nun freilich höchst wahrscheinlich, daß der erforschende Seemann dort auch von Helluland, Markland und Weinland etwas vernommen haben wird, aber Gewisses ist nicht anzugeben. Es bleibt das aber auch gleichgültig, da ja Columbus auf seiner Fahrt nach Westen bekanntlich nur einen schnellen und bequemen Seeweg nach Indien, keineswegs einen neuen Erdtheil suchte.

Unter die Zahl seiner Vorläufer werden endlich vielfach auch noch die Gebrüder Antonio und Nicola Zeni gerechnet, die von einer in die Jahre 1388 bis 1404 fallenden Entdeckungsfahrt Kunde nach Europa brachten. Ihre Reise soll von den Färöern ausgegangen sein und einige Strecken der Nordostküste von Amerika berührt haben, doch ist in ihnen vielfach mit

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Juli. Gestern fand eine Sitzung des obersten Sanitätsrathes statt...

Belgien. Brüssel, 18. Juli. Bei dem gestrigen Festessen gelegentlich des 50jährigen Stichtages...

Rumänien. Bukarest, 18. Juli. Wie offiziös bestätigt wird, befindet sich ein Gesetz zur Regelung...

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser begab sich Freitag Mittag an Bord eines Walfischjägerdampfers...

Coloniales.

Aus Tabora hat die Ausforschungscommission der deutschen Antisclaverei-Lotterie Nachrichten über Kämpfe...

Die Fortschritte der Cholera.

Telegramme des hiesigen Bureaus. Bemberg, 18. Juli. Aus Russland kommende Reisende melden...

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 18. Juli. Heute früh bald nach 5 Uhr fanden Passanten in dem Festungsgraben vor dem Werder-Thore...

griechischen Fabeln durchwebten Berichten Vieles höchst zweifelhaft. Der Mann aber, der nicht durch Seefahrten und Reisen...

nehmen. Bei diesem Beginnen stürzte der Mann zu Boden...

Marienburg, 17. Juli. Das heutige Sommerfest des Männer-Turnvereins war nicht so zahlreich besucht...

Flotow, 17. Juli. Am heutigen Tage feierte die hiesige evangelische Gemeinde das Fest des 250-jährigen Bestehens...

Graudenz, 18. Juli. Einer aus fünf jugendlichen Burschen aus der Nachbarrschaft Neuborf bestehende Diebesbande...

Thorn, 18. Juli. Ungefähr 80 Mitglieder des Landwehrvereins machten am Sonnabend Abend eine Vergnügungsfahrt auf dem Dampfer „Molke“...

Schirwindt, 16. Juli. In vielen russischen Grenzorten, namentlich in Slowiki, Wladislawowo und anderen Städten...

Königsberg, 18. Juli. Ein eigenthümliches Malheur ist einer hiesigen jungen Dame passiert, die sich gegenwärtig in Warnicken am Ostseestrande in der Sommerfrische befindet...

Kaufmann, 16. Juli. Ein bedauerliches Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am 15. d. M. in dem benachbarten Orte Neuhof...

Ysa, 17. Juli. In dem nicht weit von der russischen Grenze entfernten Dorfe Romanowen hat man dieser Tage einen interessanten Fund gemacht...

Insterburg, 18. Juli. Wegen der durch den Herrn Oberpräsidenten erfolgten Nichtbestätigung seiner Wahl zum Kreisdeputirten hatte Herr Landrathschalk Maul-Sprindt Beschwerde beim Herrn Minister des Innern eingelegt...

Bromberg, 18. Juli. Dem Gastwirth und Kaufmann K. in der Danzigerstraße wurde nach seiner Wahrnehmung die Ladentafel oft bestohlen, ohne daß es gelingen wollte...

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. 20. Juli: Warm, heiter, wolfig, später schwül, streichweise Gewitterregen...

Herr Buchdruckereibesitzer Heinrich Gaarr, der Verleger und Herausgeber der „Allpreussischen Zeitung“, ist todt.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen. Elbing, 19. Juli. * Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nach einem neuerdings veröffentlichten Ministerialerlasse hat sich die gesetzlich zugelassene Einziehung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung durch Krankenkassen und Hebestellen...

zu kassiren. Hierdurch würde den Arbeitgebern die Vorauszahlung eines hohen Betrages und die umständliche Einforderung des Wertes...

Das achte deutsche Turnfest wird, wie gemeldet wird, laut Beschluß der deutschen Turnerschaft im Jahre 1894 in Breslau abgehalten werden.

Flurschäden bei Uebungen. Durch höhere Verordnung ist bestimmt, daß bei allen Uebungen auf Verringerung der Flurschäden Bedacht zu nehmen ist...

Hirsch-Dunder'scher Gewerbeverein. Am Sonntag hielt der Ausbreitungsverband Hirsch-Dunder'scher Gewerbevereine der Provinz Westpreußen seine 4. Generalversammlung im Gewerbehaufe ab...

Zast alle Berufsstände. In Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt.

Westpreussische Zuckerfabriken. Von den 19 westpreussischen Zuckerfabriken sind in der nun zu Ende gehenden Campagne 1891/92 insgesammt 4,788,426 Doppelcentner Rüben verarbeitet worden...

Table with 4 columns: Name, 1891/92, 1890/91, 1889/90. Lists sugar production for various factories like Altseide, Ceres-Dirschau, etc.

Anstiedelungs-Commission. Das im Kreise Briesen gelegene 10,000 Morgen große Rittergut Dembowalonta, welches früher der Dynastischen Familie gehörte...

Die evangelische Schule von Bangritz Colonie machte gestern Nachmittag mit ihren Lehrern und Angehörigen einen Spaziergang nach dem Pfarrhäuschen...

Der Fischfang im Frischen Haff muß in den letzten Tagen äußerst günstig gewesen sein. Gestern und heute trafen eine Anzahl Fischboote hier ein...

Ernte. Aus der Niederung wurden in den letzten Tagen der vorigen Woche die ersten Delstrühe (Rips) dieses Jahres verschifft.

Dem Bauunternehmer Vorrath passierte gestern Nachmittag das Unglück, daß auf einem Baum im Neustädter Feld ein fallender Nichtbaum ihn traf...

Der städtische Dampfbagger ist augenblicklich vor der Befestigung des Herrn von Förster'schen Wogenab damit beschäftigt, eine Fahrtrinne von Kl. Wogenab nach dem Dillöche in der Ostmoole zu baggern.

Mit der Pflasterung der Dorfstraßen maß des Beschlusses des Kreisrates ist nunmehr begonnen.

Mit dem Reinigen der Sommerkanäle.

welche unter den Grundstücken unserer Stadt durch-

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 19. Juli. Der Schneidermeister Franz K... bodeu wird wegen Veranlassung von Langvergnügen...

Bermischtes.

HB. Berlin, 18. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr stieß ein von Friedrichshagen kommender Dampfer gegen das Mauerwerk einer über die Spree...

HB. Wien, 18. Juli. Gestern Nacht schoß beim Pulverschleis in Kronenwerk zu Odmütz der Militär-

HB. Rom, 17. Juli. In dem Marktflecken Coppola auf Sicilien ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Bürger weigern sich, Steuern zu zahlen...

Sofia, 18. Juli. Die sieben Mitglieder der Ruderbande des Athanas, welche kürzlich in der Nähe der türkischen Grenze verhaftet wurden...

Die Rettung dreier Luftschiffer durch ein deutsches Schiff meldet ein Telegramm d. d. Paris, 16. Juli...

Das die „Volzauktion im Grunewald“ zur Anknüpfung lebenswürdiger Beziehungen einer kleinen italienischen Stadt mit dem Magistrat von Berlin...

er denn den Stadtvätern der Reichshauptstadt mitgeteilt, daß in Corniglio auch Holzauktion sei und hat sie dazu eingeladen...

Sie will hungern. Die neulich in Berlin wegen Majestätsbeleidigung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Religion zu zehn Monaten Gefängnis verurteilte sozialdemokratische Näherin Agnes Wabnitz...

Ein Riesenthurm soll nun doch in Chicago zur Weltausstellung errichtet werden und zwar einer, der 1492 Fuß hoch sein soll; es hat sich nämlich dieser Tage in Chicago eine Gesellschaft gebildet, welche das Unglaubliche mit Hilfe eines Aktienkapitals von 6½ Millionen Dollars zu Wege bringen will...

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung.“ Berlin, 19. Juli. Der Bürgermeister Zelle richtete an den Verein Berliner Kaufleute und Industrieller ein Schreiben, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die Zeichnungen zum Garantiefonds der Berliner Weltausstellung nunmehr in Fluß kommen würden...

London, 19. Juli. Die Nachrichten betreffs des Unterganges der Philippineninsel Sange wird anderweitig bestätigt. Außer der ganzen Einwohnerchaft sind auch Schiffe im Hafen untergegangen.

Bern, 19. Juli. In Folge heutiger heftiger Regengüsse wurden die Rettungsarbeiten in Saint Gervais einstweilen sistirt. 109 Leichen wurden bisher geborgen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 19. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Börse: Still. Cours vom 18./7. 19./7. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 96,20 96,25

Königsberg, 19. Juli. — Uhr — Min. Mittags. Getreide-, Korn-, Mehl- u. Spiritusgeschäft. Spiritus pro 10,000 L pro excl. Faß 60,00

Danzig, 18. Juli. Getreidebörse. Weizen (pro 120 Pfd. holl.): unver. 215, 210, 180-181, 212

Königsberger Producten-Börse. Weizen, hochb., 125 Pfd. 204,00, 204,00, unverändert; Roggen, 120 Pfd. 190,00, 191,00, do.

Spiritusmarkt. Danzig, 18. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco kontingentirt 60,00 Br., — Ob., pro März kontingentirt — Br., — Ob., pro März-April kontingentirt 40,00 Br., — Ob., pro März nicht kontingentirt — Br., — Ob., pro März-April nicht kontingentirt — Br., — Ob.

Zuckerbericht. Magdeburg, 18. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,60, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,65...

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Juli, Morgens 8 Uhr. Stationen. Barom. mm, Wind, Wetter, Temper. Celsius. Christianiund 755, ND, Nebel, 19

Uebersicht der Witterung. Es herrscht in Deutschland eine meist mäßige nordwestliche bis westliche Luftströmung mit trübem, kühnem Wetter vor...

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige von Nr. 2,35 bis Nr. 12,40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (St. u. R. Hoflied.) Zürich.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Geprüft von: Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (f.), Reclam, Leipzig (f.), v. Nussbaum, München (f.), Hertz, Amsterd., v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, v. Frerichs, Berlin (f.), v. Seanzon, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekarer, St. Petersburg, Soederstätt, Kasan, Lamb, Warschau, Forster, Birmingham

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN. Vor nachgeachteten Präparaten, indem man in den Apotheken Reichard Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1/2 M.) — bezieht und dabei genau auf die neben obiger Aufschrift befindliche Marke (Stiftchen) achtet...

Warner's Safe Cure, kein Geheimmittel. Entschieden der II. Strafkammer des Landesgerichts in Hamburg. Wegen Uebertretung des § 99 der Hamburgischen Medicinal-Ordnung vom Jahre 1818 hatten sich am 6. dieses Monats drei Hamburger Apotheken-Besitzer vor der II. Strafkammer des dortigen Landesgerichts zu verantworten.

Die Rettung dreier Luftschiffer durch ein deutsches Schiff meldet ein Telegramm d. d. Paris, 16. Juli, wie folgt: Aus Camaret-sur-Mer wird gemeldet: Der Director der höheren Luftschiffahrtsschule Georges Desfontaines, sowie die Luftschiffer Bertler und de Meyer, welche am Montag Abend mit dem Ballon „Sirius Jupiter“ in Havre aufgeblieben waren und seitdem vermisst wurden, sind Dienstag früh 5 Uhr im Kanal la Manche treibend von dem deutschen Dreimaster „Germania“ angetroffen und gerettet worden.

— Der auf der Etikette angegebenen Zusammenstellung entspricht, nur bei der Detailverkaufspreise zu hoch. Einer der Angeklagten hat gleichfalls das Mittel unter sucht und ist zu demselben Resultate gelangt, wie Dr. Wimmel. Der Staatsanwalt konnte in „Warner's Safe Cure“ nicht ein Geheimmittel erblicken, da sämtliche Bestandtheile derselben nicht nur auf der Etikette genau angegeben, sondern auch in der That wie dies ja durch die Untersuchung festgestellt darin enthalten seien.

Elbinger Standesamt. Vom 19. Juli 1892. Geburten: Klempner Paul Ritschte 1 S., Fleischermeister Eduard Küster 1 S., Zimmergehilfe Julius Lindemann 1 S. Chefschließungen: Lehrer Eduard Gehrmann mit Elisabeth Benth. Sterbefälle: Maurerwitwe Friederike Radtke, geb. Fett, aus Suckow 57 J., Former Carl Habetha T. 8 M., Eigenthümerwitwe Christine Sprich, geb. Wahls, 86 J.

Bekanntmachung. In Folge Verfügung vom 13. Juli 1892 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft der Eheleute August Rogge in Elbing für seine Ehe mit Marie, geborene Rohrschach, durch Vertrag vom 29. September 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erverbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Frau die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pratt. Erfahg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, L. Ausswärtige brieflich.

ICHOCOLAT Suchard. VEREINIGTE VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE. Ite Briefconverts, Postkarten, Briefmarken u. kauft Axt, Danzig, Milchkanngasse 10.

500 Mark zahle ich dem, der b. Gebrauch von Kothe's Zahnwasser (à Flacon 60 Pfg.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe Nachf., Berlin, In Elbing bei Rud. Popp Nachf., J. Staesz jun., Wasserstr. 44 u. Königsbergerstr. 49/50; in Pr. Holland bei Otto Nachf.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Krämpfe, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Fergenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Stellenfuchende, landwirthschaftl. und andere, Beamte, Kaufleute, Handwerker u. Arbeiter jeder Art erhalten leicht Stellung durch ein Inserat im Bromberger Tageblatt. Neust. Wallstr. 2 sind Stachel, Johannis- u. Simberlen zu haben. Barometerstand. Elbing, 19. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Sehr trocken 29, Beständig 9, Schön Wetter 6, Veränderlich 28, Regen u. Wind 9, Viel Regen 6, Sturm 3, Wind: N. 15 1/2 Gr. Wärme.

Behufs Schlussabrechnung mit den Erben unseres verstorbenen Socius stellen wir die

gesamten Waaren-Vorräthe zum

Total-Ausverkauf

und bieten Gelegenheit, zu **fabelhaft billigen** aber **festen Preisen** gute Sachen einzukaufen.

Wir empfehlen besonders noch:

Wollene Kleiderstoffe, Seidenzeuge schwarz und couleur, schwarze Kostümstoffe, schwarze klare Stoffe, Mousseline de laine, Cattune, Damen-Mäntel und -Jaquets, Buckskins zu Anzügen, Paletotstoffe, Reisemäntel, Reisedecken, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Leinen, Hemdentuche, Bettzeuge, Damenwäsche, Taschentücher, Schürzen, Jupons, Sonnenschirme u. v. A. m.

Der Verkauf geschieht gegen baar.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag starb nach kurzem, schwerem Leiden in Jena, wo er Heilung suchte, mein innig geliebter Mann, mein theurer Sohn, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Buchdruckereibesitzer

Heinrich Gaartz

im 47. Lebensjahre, welches ich tiefbetrubt im Namen der trauernden Hinterbliebenen anzeige.

Elbing, den 19. Juli 1892.

Martha Gaartz, geb. Wienskowsky.

Nachruf!

Heute Vormittag starb in Jena nach kurzem, schwerem Leiden unser verehrter Chef, der Buchdruckereibesitzer

Herr Heinrich Gaartz

in seinem 47. Lebensjahre.

Sein Tod bedeutet für uns einen sehr schweren, ja unerfesslichen Verlust, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Er ruhe sanft!

Elbing, den 19. Juli 1892.

Die Angestellten der Firma H. Gaartz.

Bellevue.

Mittwoch, den 20. Juli cr., und folgende Tage:

Große Internationale Künstler-Vorstellung

und **Garten-Concert.**

Anfang des Concerts 4 1/2 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Billets im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Adolph Schwarz und Conditor R. Solekmann 3 Stück 1 Mark, an der Kasse 40 Pfg., von 8 Uhr an Schnittbillets an der Kasse.

Neu! Neu!

Für Reisende, Touristen

Fernseher, in kleinem Carton

bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen

Stoß schnell zu befestigen, à M. 1

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20

mit zwei Züg. M. 1,40

mit drei Züg. M. 1,75.

Porto 20 Pfennig.

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Blafate:

Sonn- und Feiertage ist mein Geschäft von 2 Uhr ab geschlossen sind, à 25 Pfg., vorrätig in der Expedition dieser Zeitung.

Neu! Neu!

Parfüm „Prinzess Irene“,

von Bernh. Schreyer & Co., Berlin,

Extrait composé,

entzückender Wohlgeruch, feinstes

Zimmer- und Taschentuch-Parfüm für

die elegante Welt.

à Flacon Mk. 1,00 und 1,50

zu haben bei

F. Paetzl Wwe., Schirmfabrik.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augen-**

wasser, welches seit 1822 in verschiedenen

Ersttheilen so beliebt geworden ist, hat

zu mehrfachen Nachahmungen und

Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-

gegen man sich aber schützen kann, wenn

man beim Ankaufe desselben nur das

ächte **Dr. White's Augenwasser**

à 1 M. von Traugott Ehrhardt

in Delze in Thür. und kein Anderes

verlangt, denn nur dieses allein ist das

wirklich echte. Dasselbe kommt in

Handel in **länglich vierkantigen Glas-**

flaschen mit gebrochenen Ecken, er-

habener Glaschrift der Worte Dr.

White's Augenwasser von Trau-

gott Ehrhardt, gelbem Etiquett,

Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine

Firma: **Traugott Ehr-**

hardt in Delze trägt,

mit nebenstehendem **Wappen**

als **Schutzmarke** (Facsimile)

in der beigegebenen Broschüre

Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel**

dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode

wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-

sandt durch

Leon Saunier's Buchh.

in **Elbing.**

Badesalze

bei **Rudolph Sausse.**

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Gürtelweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters **Anker-Pain-Expeller.**

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Sauniermittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

Streichfertige Oelfarben für alle Zwecke in anerkannt bester Waare zu den **billigsten** Preisen. **Firniz, Lack, Pinsel** etc. empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Morgenröcke, in großer Auswahl, schon von **5 M.** an, **Blousen** und **Kinderkleidchen,** um damit zu räumen, **sehr billig!** **Staubunterröcke,** von **2,50** an, empfiehlt **Robert Holtin,** 4. Schmiedestraße 4.

Interessanter aber harmloser Scherzartikel. **Das Liebesthermometer** erregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in feiner Gesellschaft fehlen. Für 50 Pf. in Briefmarken zu beziehen von **Schröder, Courbièrestraße 10, Berlin W. 62.**

Schutzmittel gegen den **Rothlauf der Schweine.** Flasche 1 M., 5 Fl. 6 M. **Apotheke Brückstr. 19.**

Vin wieder persönlich zu con-

Leman, approb. Universität Dorpat. **Sprechstunden** für Zahnleidende von 9-6 Uhr. **Einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, suche für meine **Leberhandlung.** Alb. Horwitz, Dirschau.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in **Grabdenkmälern** sowie **Glas-Grabplatten** unter Garantie unzerstörbarer **Schlagglanz-Politur** zu sehr billigen Preisen. **M. Loewenberg,** Heilige Geiststraße 20.

10 Pfennig- Loose, 1/60 Antheil zur großen **Freiburger Münsterbau-Lotterie** 3235 Geld-Gewinne: **1. Hauptgewinn 50,000 M. baar,** 1 a 20,000, 1 a 10,000, 1 a 5000 etc. M. **Ziehung 6. und 7. September.** Für **Wiederverkäufer:** 11 Loose à 1 M., 28 St. für 250, 113 für 10 M., ganze Loose à 3 M., halbe à 1 1/2 M., 1/4 à 1 M. Porto und Liste 30 Pf. **Richard Schröder,** Berlin C. 19, Spittelmarkt. NB. Briefmarken nehme in Zahlung. gegründet 1875.

Stahlmuldenkipplowries, feste und transportable Geleise, Stahlschienen, Weichen, Drehscheiben, neu und gebraucht, käuflich und miethsweise, sowie alle Ersatztheile, wie Schienenmägel, Laskenbolzen, Holzlager, Lagermetall empfehlen zu billigsten Preisen ab ihrem Danziger Lager **Orenstein & Koppel, Feldbahnfabrik, Danzig, Fleischergasse Nr. 9.**

Raucher kaufen, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von **F. Herrmann** in **Dranienbaum = Anh.**

Rauchtabak geschn. Rippentabak M. 2,75 f. Kraustabak " 4,- ff. Holländ. Tabak " 5,- (angenehm im Geschmack und sparsam im Gebrauch.) Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,- Pastorentabak (milde) " 7,50 Varinas-Mischung etc. von 10 bis 20 Mark. **100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M. Cigarren** in beliebigen, gut abgelagerten Sorten. 100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75, 4-8 Mark.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Anhige geistesranke Damen u. Herren, auch Idioten jed. Alters find. a. Familienmitgl. freundlichste Aufn. **Lawsten b. Königsberg i. Pr., Fris. Glage.**

Knaben und Mädchen finden bei uns Beschäftigung. **Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

Practisch erfahr. Fachmann sucht einen **Theilnehmer** zu ein. nachweisl. rentabl. Fabrikgeschäft (Consumartifel) mit 4- od. 6000 Thlr. Dff. sub N. 4079 beförd. d. **Announc.-Expedit. v. Haasenstein & Vogler, M.-G., Königsberg i. Pr.**

Junge Mädchen zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens,** sowie

Knaben zum **Tabakentrippen** werden angenommen von **Loeser & Wolff.**

1 gut möblirtes Zimmer billig zu vermieten **Neustädt. Wallstr. 12.**

Ein zum **Confirmandenunterricht** - 2 Stunden in der Woche - geeignetes **Local** sucht zu mieten **Bury, Prediger.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Wasserleitung, Closet und allem sonstigen Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zu vermieten. Näheres **Spieringstraße 13, I Tr.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 167.

Elbing, den 20. Juli.

1892.

Oufel Gerhard.

Erzählung

von

Marie Widderu.

5)

Nachdruck verboten.

„Vater, ich bitte Dich — laß das Loben,“ unterbrach Hermine hier die Worte des Alten. „Was ich thue, ist meine Pflicht, nichts weiter. Wir Frauen sind einmal zur Arbeit da.“

„Aber doch nicht so bedingungslos, mein Fräulein,“ warf Doktor Guido lebhaft ein.

Sie sah ihn mit ihren grauen, klaren Augen verwundert an. „Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie dann, „und weiß nur, daß ich in der Arbeit allein Befriedigung finde.“

Er neigte zustimmend den Kopf. „Es käme darauf an, was Sie alles unter Arbeit verstehen.“

Sie zuckte die Achseln. „Was?“ — Nun, ich dünkte, das bedürfte keiner weiteren Erklärung.“

„Doch! denn auch die Lektüre eines guten Buches kann für eine Arbeit gelten, wenn sich der Lesende Mühe giebt, Vortheil daraus zu schöpfen.“

Ein leises Nücheln zuckte um den Mund des Mädchens. Die dicken Stahlnadeln in ihren Fingern klapperten noch eifriger. „Solche Ansichten begreife ich nicht,“ erwiderte sie. „Ich halte das Bücherlesen für die ärgste Zeitverschwendung, sofern es sich nicht um ein geistiges Versehen in die Bibel oder das Gesangbuch handelt.“

„Aber, mein Fräulein, ich bitte Sie!“ rief Guido befremdet, kam aber nicht dazu, den Widerspruch zu begründen, denn Heinrich Lutter legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte lächelnd: „Ihr wollt Euch doch nicht streiten, Kinder? Schon jetzt — und noch dazu über Eure individuellen Ueberzeugungen?! Du, Herminchen,“ setzte er zu der Tochter gewendet hinzu, „darfst von dem gelehrten Herrn Doktor nicht verlangen, daß er die Arbeit in unserem Sinne als den Inbegriff alles Achtungswerthen ansieht. Mußt Dich schon bemühen, Dein eigenes Denken dem seinen unterzuordnen, wenn —“ er schmunzelte zu ihr hinüber — „na, alles Uebrige folgt, wie mein alter Schäfer sagt.“

Guido versuchte zu lächeln. Aber es gelang ihm nicht, denn er fühlte sich durchaus nicht behaglich in seiner augenblicklichen Situation. Auch der Gedanke an die Zukunft erkältete ihn plötzlich. Und doch fiel es ihm nicht im Entferntesten ein, die Hoffnung der beiden alten Freunde zu Schanden machen zu wollen, indem er sich von der beabsichtigten Partie noch in der ersten Stunde zurückzog. Er hatte längst gewußt, daß, nachdem das Bankhaus fallirt, welchem der Vater das ganze Vermögen seiner ersten Frau anvertraut, die Familie Schmitzen nur von den Geldern gelebt hatte, die ihnen Heinrich Lutter vorkaß. Dieselben waren aber innerhalb drei Jahre zu einem kleinen Vermögen angemachsen, ohne daß die Hoffnung vorhanden gewesen wäre, die Schuld überhaupt zu tilgen. Mitßlang es dem greisen Gelehrten doch zum ersten Male andauernd, einem naturhistorischen Werke, an dem er ein Decennium gearbeitet, irgend welchen pekuniären Erfolg zu verschaffen. Was aber Guido anbetraf, so vermochte dieser zur Zeit auch noch nicht das Geringste zu erwerben, sondern kostete noch sein Theil, obgleich er kein Verschwender war und Haus zu halten wußte.

Unter diesen Umständen war es dem jungen Mediziner in hohem Grade befriedigend gekommen, als der Vater ihm die Mittheilung machte, Heinrich Lutter sei in einem vertraulichen Briefe auf ein altes scherzhaftes Ueberkommen zwischen den Freunden zurückgekommen und habe nun allen Ernstes vorgeschlagen, die Geldangelegenheiten zwischen ihnen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie ihre Kinder mit einander verbanden. —

Und nun —? Weil das Mädchen, durch dessen Besitz er für alle Zeit sorgenlos werden mußte, keine liebenswürdige und schöngeistige Natur war, sollte er jetzt Wohlstand und Ansehen mit Füßen treten? Unsinn! Seinem Haushalt würde Hermine ja um so besser vorstehen, je weniger sie nach Büchergelehrsamkeit verlangte. Uebrigens mußte eine vornehm ausgestattete Umgebung bald auch um solche Nüchternheit — ein so poesieloses Wesen — den Glorienschein des Reichthums ziehen.

Auf diese Weise mußte Guido die Unbehaglichkeit seiner Empfindungen zu vercheuchen. Er vermochte wirklich wieder heiter zu lächeln und in zwangloser Weise über dies und jenes mit dem künftigen Schwiegervater und der zu-

künftigen Braut zu plaudern, nachdem er die Unterhaltung in eine andere Bahn gelenkt. Dann aber trug Tante Betty, die alte unverheiratete Schwester Herrn Uutter's, mit Hilfe einer Magd das Mittagessen auf und man setzte sich zu Tisch. Hermine machte jetzt die Wirthin, und wie es Sitte war in diesem Kreise, der nur seinen eigenen Anschauungen lebte, so legte sie jedem auch das Gemüse und den Braten vor. Guido erschrak über die riesigen Portionen, welche das Mädchen hierbei auch ihm zumuthete. Aber da die Speisen vortrefflich zubereitet waren und er sah, daß die Familie Uutter sammt und sonders einen bewunderungswürdigen Appetit zu Tage förderte, so bemühte auch er sich, nach Kräften dem Gebotenen Ehre zu erweisen.

Bei dem Eifer, mit welchem am Tische des Gutsherrn gegessen wurde, kam es zu keinem wirklichen Gespräch. Ja, als Guido die Unterhaltung von vorher fortsetzen wollte, winkte der Hausherr abwehrend mit der Hand und sagte: „Nacher, lieber Doktor — jetzt speisen wir.“

Der Ernst, mit dem diese Worte über die Lippen des Alten kamen, hätte Guido nahezu laut auslachen gemacht. Es kostete ihn wirkliche Anstrengung, ruhig zu bleiben und von neuem seine Knaumwerkzeuge in Bewegung zu setzen. Endlich aber wurde es diesen gestattet, von der gehabten Anstrengung auszuruhen. Herr Uutter war der erste, der die Riesenportion auf seinem Teller bewältigt hatte. Mit einem tiefen Athemzuge die kräftigen Hände über dem Bäuchlein faltend, lehnte er sich behaglich in seinen Sessel zurück. Aber erst als er sah, daß auch die Mitglieder der kleinen Tafelrunde allesammt Messer und Gabel aus den Händen gelegt, nickte er seinem Gaste freundlich zu und sagte:

„So, jetzt können wir reden, mein Freund. Während des Essens erscheint mir jede Unterhaltung unnatürlich und eine Beleidigung für diejenigen, die die Speisen mit so vieler Mühe bereitet. Apropos, Betty!“ wandte er sich dann zu seiner Schwester, „ich kann Dir übrigens heute mein Compliment sagen. Aus dem Braten hattest Du ja eine Delikatess gemacht. Auch die Schoten waren deliciaß bereitet! Nimm Dich nur in acht, daß Du Deine Sache morgen ebenso gut machst.“

Das alte Fräulein lächelte. „Fürchte nichts, lieber Bruder — unser Gast soll mit mir zufrieden sein.“

Die blauen, treuen Augen der Alten, deren feine Züge noch so lebhaft von einstiger Schönheit sprachen, ruhten dabei freundlich auf dem Gesicht des jungen Arztes, der sich seiner Verabredung mit der Tante erinnerte. Er sagte also bebauernd zu der alten Dame:

„Für morgen habe ich mich leider zu Tante Klara versagt. Sie wissen doch, daß die einzige Schwester meines Vaters in Kronberg lebt?“

„Ganz gewiß, wenn wir auch längst allen Verkehr mit einander aufgegeben haben.“

Die Stimme Tante Betty's zitterte bei den letzten Worten besremlich, und über das gute Gesicht flog eine heiße Röthe. Die Alte mit den schneeweißen Haaren erschien in diesem Augenblick von einer rührenden Schönheit und um vieles anmuthiger als das junge Mädchen neben ihr, welches eben wieder das unleidliche Strickzeug aus der Tasche gezogen hatte. Ohne Rücksicht darauf, daß sie noch an der Mittagstafel saß, begann Hermine von neuem die dicken klappernden Stahlmadeln in Bewegung zu setzen.

Uutter aber reichte seiner Schwester die Hand. „Wollen Dich die alten Erinnerungen wieder quälen, Bettychen?“ sagte er. „Nicht doch — hin ist hin und — alles Uebrige folgt.“ Er nickte ihr freundlich zu und wandte sich dann zu Guido hinüber, der für die Bedeutung der Geschwister keine Erklärung wußte.

„Apropos, mein Junge,“ sagte der Alte, „es soll der Frau Rätlin ja recht gut gehen. Nun, ich gönne ihr von Herzen das Loos, muß aber doch gestehen, daß es mir nicht besonders gefällt, sie gerade im Hause Gerhards Bornstedts zu wissen. Kein Mensch kann ja in der Stadt die hochmüthigen Narren leiden, außer den Armen und Elenden, welchen er von seinem Ueberfluß giebt; auch nur, um sich hervorzu thun — meinen die Kronberger.“

„Ich kenne Herrn Bornstedt nicht,“ erwiderte Guido, „habe auch keine Aussicht, denselben kennen zu lernen. Tante Klara sagte mir übrigens, ihr Prinzipal betrete nie die Wohnung, welche sie mit seiner Pfliegerochter innehat.“

„Ja, ja, davon hörte ich bereits!“ rief Herr Uutter jetzt. „Bornstedt lebt hinter seinen Büchern vergaben wie ein Mönch in der Klausel und scheut sogar den Anblick des Kindes, das er mit sich aus Australien gebracht. Natürlich sucht man hiersfür allerlei Erklärungen.“

„Man sagt,“ warf Betty lebhaft ein, „die Kleine sei das Kind einer neuholländischen Eingeborenen; sie soll den jungen Europäer kennen und leidenschaftlich lieben gelernt haben, als er auf einem seiner Abenteuerzüge die unfruchtbarsten Landstriche Australiens bereiste. Damals, so heißt es, verdankte Bornstedt es nur dem Rathe der jungen Wilden, daß er nicht unter den Waffen ihrer barbarischen Stammesgenossen fiel, sondern rechtzeitig zu flüchten vermochte. Zum Dank für den Edelmuth des Mädchens versprach er ihr seine Hand. Er hielt das gegebene Wort auch, obgleich —“

„Aber Betty! Um Gottes willen,“ unterbrach Uutter laut auslachend die Erzählung seiner Schwester, „woher hast Du denn diesen Unsinn?“

„Aus der glaubwürdigsten Quelle!“ erwiderte das Fräulein empfindlich. Hermine aber setzte, ohne eine Miene zu verziehen, hinzu:

„Die alte Näherin, welche hier im vorigen Sommer die Milchsur gebrauchte, regalirte die Tante mit solchen Ammenmärchen.“

„Amnenmärchen! Ja, ja, das ist der richtige Ausdruck für einen derartigen Blödsinn,“ rief Lutter noch immer laut lachend. Und sich die Seiten haltend, fuhr er fort: „Das reizende junge Geschöpf in der Villa auf dem Riez die Tochter einer Eingeborenen Australiens!! Nein, der Riez ist kostbar — zu kostbar!“ Dann aber bezwang sich der alte Herr gewaltsam. Und zu Guido gewendet sagte er ernsthaft: „Immerhin muß es aber mit dem Mädchen eine ganz eigenthümliche Bewandniß haben — überhaupt irgend etwas in der Vergangenheit des Brodherrn Deiner Tante nicht ganz klar sein. — Doch sei dem, wie ihm wolle, die Frau Rätbin hat sich nicht darum zu kümmern. Was gewesen ist, geht sie wenig an, denn jetzt ist Bornstedt ja das reine Musterbild von einem Menschen — ein barmherziger Samariter, wie er im Buche steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Wie man Cultur in Afrika verbreitet**, davon haben die Offiziere der Garnison von Massauah ein merkwürdiges Beispiel kürzlich gegeben. Um etwas Leben in den einförmigen Garnisondienst zu bringen, war der junge Lieutenant Gantini auf die Idee gekommen, ein Ballet zu arrangiren. Da weder das Apollontheater in Rom noch die Scala in Mailand ihre Ballerinen an die Küsten des Rothen Meeres geschickt hätten, so mußte der kühne Impresario von vornherein auf das vorhandene Material speculiren — die eingeborenen Schönen. Mit dem Blicke eines Fachmannes hatte Gantini erkannt, daß unter diesen die Abspinertinnen für Terpsichore's Dienst die geeignetsten sein würden, und er hatte sich nicht getäuscht. In verhältnißmäßig kurzer Zeit war ein Corps de ballet gebildet, das, wenn auch nicht mit der Hautfarbe, so doch an Grazie und vor allem an Jugend mit seinen europäischen Schwestern wetteifern durfte. Genau wie diese, waren auch die dunklen, jungen Damen costümirte, und so führten sie mit allen Soli, Pas de deux und Massenevolutionen das volkstümliche, italienische Ballet „La grotta infernale“ in tabelloser Vollendung auf. Das dargebotene Schauspiel war ebenso glänzend wie eigenthümlich und die italienische Colonie, die in ihrer Gesammtheit in dem zum Theater umgewandelten Offizierscasino erschienen war, dankte durch frenetischen Beifall dem Culturträger Gantini.

— **Eine verschwundene Fischart.** Im Jahre 1879 machte Kapitän Kirby vom Schooner „Guthings“, der Kabeljaufang betrieb, südlich von Nantucket einen Fang von

etwa 5000 Pfund Fischen einer Art, die ihm gänzlich unbekannt und auch der Wissenschaft neu war. Es waren merkwürdig große Vertreter einer kleinen, die tropischen und subtropischen Meerestheile bewohnenden Familie von Fischen. Der bis dahin unbekannte Fisch erhielt den Namen tile-fish, was man wohl mit Ziegel-Fisch übersetzen kann. Dieser Fisch erreicht ein Gewicht bis zu 40 Pfund und hielt sich im mäßig tiefen Wasser von 25 bis 90 oder 100 Faden auf. Die Färbung desselben war lebhaft, oben blaßviolett und unten weißlich mit zahlreichen blaßgelblichen Flecken, besonders an der oberen Seite. Die ersten Fänge des unbekanntes Fisches hatte man einfach fortgeworfen, als man aber fand, daß die Thiere gekocht sehr gut schmeckten, wurde eine große Menge eingesalzen und geräuchert. In den Jahren 1880 und 1881 wurde der nämliche Fisch auch auf dem Dampfer der Vereinigten-Staaten-Fischkommission wiederholt aus Tiefen von 70 bis 134 Faden heraufgebracht und von Professor Baird untersucht. Leider war es damals äußerer Verhältnisse wegen nicht möglich, eine größere Anzahl dieser Fische behufs wissenschaftlicher Untersuchung mitzubringen. In den Monaten März und April 1882 brachten dagegen in Philadelphia, New-York und Boston einlaufende Schiffe die Nachricht, daß sie auf der See durch meilengroße Flächen gefahren seien, die mit todtten Fischen bedeckt waren, welche der Beschreibung gemäß keine anderen Fische seien konnten. Nach sorgfältigen Berechnungen des Kapitäns J. W. Collins scheint es, daß eine Fläche der See von 5000 bis 7500 Quadratmeilen mit diesen Fischleichen besät war, so daß deren Zahl mehr als auf 1000 Millionen zu schätzen ist. Seit jener Zeit ist es trotz aller Bemühungen nicht mehr möglich gewesen, auch nur ein einziges Exemplar des merkwürdigen Fisches wieder zu fangen, so daß man schließen muß, derselbe sei entweder ausgestorben oder doch äußerst vermindert. Die Ursache dieses großen Fischsterbens ist mit Sicherheit nicht ergründet. Professor Berrill glaubt, sie sei in einem plötzlichen Sinken der Temperatur des Meeresswassers zu suchen. In den Jahren 1880 und 1881 hat dieser Forscher an der amerikanischen Küste längs des Golfstromes viele Meeresthiere fangen können, die sonst südliche Gegenden bewohnen, während diese 1882 völlig fehlten. Damals aber war durch lang anhaltenden Nordwind außerordentlich viel Treibeis herabgebracht worden, welches ein beträchtliches Sinken der Wasserwärme in jenen Theilen des Atlanti-

ſchen Ozeans verurſachte, und ſo iſt es in der That möglich, daß hierdurch der Untergang jener ungeheuren Menge von Eile-Fiſchen verurſacht wurde.

— **Badeleben im Mittelalter.** Die „Saiſon“ iſt da und damit die Flucht aller derer, die es nicht nöthig haben und das erforderliche Kleingeld beſitzen, und vieler Anderer, die es nicht nöthig haben, aber ſich amuſiren wollen, von dem häuſlichen Herde nach den Bädern. Es iſt alles ſchon dageſen, ſagt Rabbi ben Akiba, und ſo iſt es auch mit den Badereifen. Im Alterthum ſammelte ſich beſpielsweiſe die vornehme römische Welt in Bajä, und auch im Mittelalter waren die Badfahrten an der Tagesordnung. Die Saiſon wurde ſchon hier und da eröffnet. Im Monat Mai ſollte das Waſſer heilkräftiger als in anderen Monaten ſein; daher war das Maienbad im Mittelalter trotz der theilweiſe noch recht rauhen Witterung vorzüglich beliebt. Dagegen wurde das Baden im Juli nicht zuträglich gehalten; nicht wenige verwarfen überhaupt das Baden im Hochſommer. Auch die einzelnen Jahre hielt man nicht für gleichmäßig günſtig; ein Schaltjahr galt an und für ſich ſchon als unheilvoll — wieviel mehr alſo hiñſichtlich des Badens. Viele Bäder befanden ſich aber im Beſitz von geiſtlichen Orden. So hatte der Benedictiner-Orden von Karl dem Großen die warmen Bäder von Arles und von König Friedrich II. diejenigen von Burtſcheit erhalten. Im Jahre 823 kam die Riſſinger Saline an das Benedictiner-Kloſter Fulda und ſeit 1140 wurde das Bad Rippoldsau mehrere Jahrhunderte lang von den Benedictinern verpachtet. Den Ciſtercienser-Mönchen wurde 1403 das Hirſchberger Bad, das ſogenannte Probſteibad zu Warmbrunn, übertragen und gebieh unter ihrer Leitung vortrefflich. Im dem ſpäteren Mittelalter wurde die Luſt des Volkes am Baden immer ſtärker. Namentlich waren die Dampfbäder, die ſogenannten Stuben, in einem Grade beliebt und verbreitet, daß noch heute ein berühmtes natürliches Dampfbad auf Fſchia den Namen „Stufe“ führt. Neben den Schwißbädern waren Kräuterbäder beliebt, die man vorzüglich alten Leuten empfahl, während Kinder ſogar in Bier gebadet wurden. Als Curioſum ſei erwähnt, daß man Rheumatismus zu heben ſuchte, indem man den Kranken in ein Bett legte, welches durch 11—13 friſch gebackene Brode erwärmt wurde. Ueber einzelne deutſche, öſterreichiſche und ſchweizeriſche Bäder werden folgende hiſtoriſche Mittheilungen intereſſiren: Beliebt war im 13. Jahrhundert das

„Bad der Rünge“ in Oberſchwaben. Landeck, in der Landſchaft Glaß, wurde 1242, Teplitz 1278 durch die Tataren zerſtört. Im 14. Jahrhundert begann Karlsbad beſucht zu werden. 1347 ward Altwäſſer bekannt. Im Jahre 1355 erhielt der Graf von Naſſau Dorf und Bad Ems von der Kölner Erzbiiſchofe zu Lehen. Pyrmont findet man im Jahre 1370 angeführt. Als deutſche Bäder, welche ſich im 15. Jahrhundert eines beſonders lebhaften Zuſpruchs erfreuten, werden Teplitz, Gaſtein, Iſenhausen, Abensberg in Niederbayern, Liebenzell und Wildbad in Württemberg, Baden bei Wien und in der Schweiz, Baden-Baden, ſowie Ems und Pyrmont erwähnt.

— **Ein Duell auf dem Zweirad** iſt eine der neueſten Errungeniſchaften, welche wir dieſem modernen Sport verdanken. Die bezügliche Nachricht kommt aus **Granada**, einer Stadt jenes Landes, in welchem uns ſo manches „ſpaniſch“ vorkommt. Zwei Mitglieder eines Bicycleclubs, die Herren Joſé Moreno und Eſteban Perez, waren mit einander in Differenzen gekommen, die zu einer Forderung führten. Der Zweikampf ſollte auf dem Velociped zum Austrag gebracht werden. Begleitet von ihren Zeugen, begaben ſie ſich auf die große Straße von Malaga. Hier angelangt, poſtirten ſie ſich zweihundert Meter von einander, und auf ein gegebenes Zeichen fuhren mit voller Geſchwindigkeit die Duellanten ſich entgegen. Mit der Linken ſteuerten ſie ihr Fahrzeug, während in der Rechten die „Navaja“, ein fürchterliches ſpaniſches Meſſer, blitzte. Beim Zuſammenstoß durchbohrte das Meſſer des Perez den rechten Arm ſeines Gegners Moreno, während die Waſſe des Letzteren ſich tief in die Bruſt des Perez ſenkte. Moreno's Wunde dürfte bald geheilt ſein, indeſſen Perez eine ſo ſchwere Verletzung der rechten Lunge davongetragen hat, daß ſeine Auflöſung erwartet wird.

Seiters.

* [Auf der Eiſenbahn.] Ein Reiſender hat ſoeben mit großer Mühe ſeinen etwas umfangreichen Handkoffer in das Gepäck eines „Abtheils“ zweiter Klaſſe hineingezwängt, da ruft eine Dame, welche geradezu unter dem Koffer ihren Platz hat, erſchreckt aus: „Nehmen Sie ſich in Acht, das kann herunterfallen!“ Der Reiſende zuckt die Achſeln und erwidert ruhig: „O, das thut nichts. . . Es iſt nichts Gebrechliches drin!“